



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,98. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. aufliegender Preisliste 15. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lüchowstr. 87. — Fernruf: D 2 Lübow 0871. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Kampf den Feinden der Partei!

Bedeutende Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick in Münster

Sabotage gegen Reichsgesetze wird nicht geduldet

Der Höhepunkt des Gaudreffens Westfalen-Nord bildete eine große innenpolitische Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick.

Er führte u. a. aus: Es kommt nicht darauf an, daß die Zentrumspartei als solche verschwunden ist, sondern darauf kommt es an, daß auch der Zentrumsg Geist aus dem deutschen Volk verschwindet. Aber er spürt noch und gerade hier in Münster noch recht viel. Was soll ich dazu sagen, wenn man es im neuen Deutschland noch für möglich hält, daß eine hohe Kirchenstelle das Anfeuern an die Staatsgewalt stellt, dem Reichsleiter für die weltanschauliche Schulung der Partei das Wort in Münster zu verbieten? Ich stelle fest:

Die NSDAP ist politischer Willensträger des nationalsozialistischen Staates und der Staat der Volkstreue und Verteidiger dieses nationalsozialistischen Willens. Ich kann ein solches Anfeuern auch als Vertreter der Staatsgewalt nur mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Deutsche Volksgenossen, wir müssen auf der Hut sein, auf der Wache stehen. Es sind mannigfache Organisationen vorhanden, angeblich unpolitischer Art, die aber auf

Hintertreppen und Umwegen oder unter Mißbrauch der Religion immer noch versuchen, politischen Einfluß in Deutschland auszuüben und das Volk dem nationalsozialistischen Staat zu entfremden.

Wir haben in den letzten Monaten z. B. eine verstärkte Agitation wahrgenommen gegen das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Es ist unverantwortlich, wenn man von gewisser Seite, die auch von dem alten Zentrumsg Geist erfüllt ist, gegen dieses Gesetz mit allen möglichen Mitteln der Gewissensbindung vorgeht.

Ich muß als berufener Vertreter der Reichsregierung hier feststellen, daß wir nicht gesonnen sind, weiterhin eine derartige Sabotage der Reichsgesetze zu dulden, sondern daß wir mit allen Mitteln des Staates gegen eine solche Sabotage in Zukunft vorgehen werden.

Es sind weiterhin sehr bedauerliche Prozesse geführt worden, Devisenschieberprozesse, die einen bedauerlichen Tiefstand an Rechts- und Gesetzesachtung erkennen lassen. Der nationalsozialistische Staat wird es sich nicht gefallen lassen, in dieser Weise mit den Lebens-



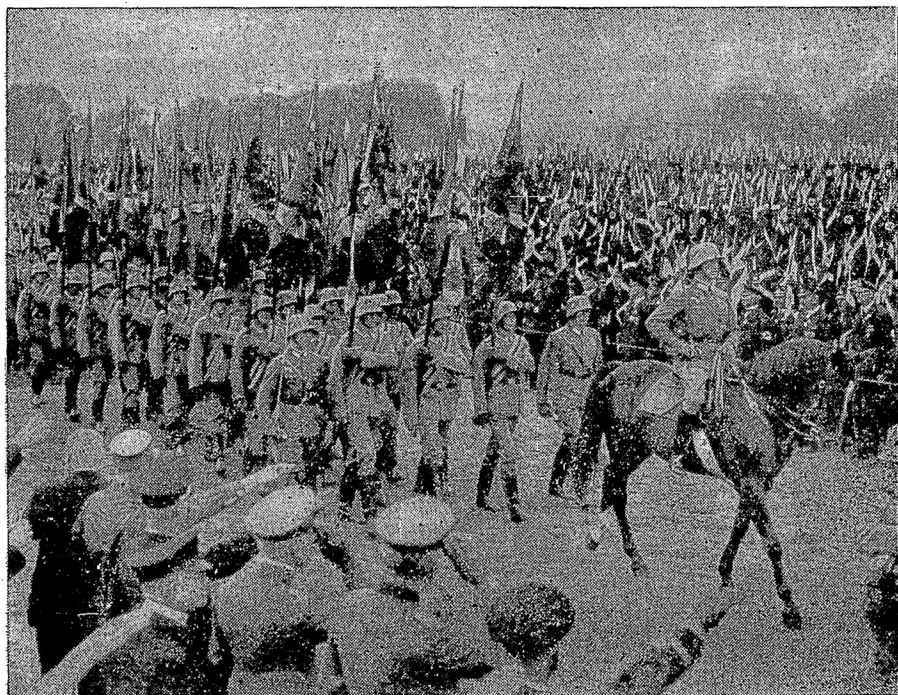
als Kämpfer für den Sozialismus der Tat
WERDE MITGLIED DER NSV

Interessen der deutschen Nation Schindluder treiben zu lassen.

Wir Nationalsozialisten verlangen eine völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens. Hat es heute noch einen Sinn, katholische Deamentenvereine zu haben? Wir wollen lediglich deutsche Beamte. Oder hat es noch einen Sinn, eine katholische Tagespresse zu haben? Wir wollen weder eine katholische noch protestantische, sondern lediglich eine deutsche Tagespresse. Ich muß noch sagen, daß die katholischen berufsständischen Vereine, wie die Gesellenvereine und auch die konfessionellen Jugendorganisationen nicht mehr in unsere heutige Zeit passen. Alle diese Dinge sind geeignet, die deutsche Volksgemeinschaft zu stören, und ich meine, aus der Geschichte des deutschen Volkes der letzten 1000 Jahre könnten wir genug gelernt haben, wie verderblich es ist, wenn solche Gegensätze zwischen kirchlichen und weltlichen Gewalten oder Konfessionen weiterhin im deutschen Volke Platz finden. Wir wollen ein einziges deutsches Volk sein.

Wir lassen diese Volksgemeinschaft von niemandem mehr zerföhren.

Das ist die Voraussetzung für alle Taten, die die nationalsozialistische Regierung in den letzten 2 1/2 Jahren vollbringen konnte. In dieser kurzen Zeit wurde das deutsche Volk zum Einheitsstaat flackernd zusammengeschloßen. Es wurden über vier Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht und gigantische Werke geschaffen, wie die Reichsautostrafen. Außenpolitisch haben wir wieder die Wehrfreiheit und die Arbeitsdienstpflicht erlangt. Bei den letzten Verhandlungen in London über die Rüstungsbeschränkungen zur See wurden wir zum ersten Male als wirklich gleichberechtigte Nation am Verhandlungstisch zugelassen. Das alles sind so ungeheure Erfolge, daß wir erst von ihnen aus gemessen sehen können, wie wertvoll diese Volksgemeinschaft ist, die von einem einzigen Willen getragen wird. Und deshalb ist meine Mahnung heute an euch Nationalsozialisten: Laßt euch durch nichts von dieser Volksgemeinschaft abbringen! Seid einig und steht tren hinter eurem großen Führer Adolf Hitler.



Aufmarsch der Fahnenkompanie auf der Karlsweide in Kassel

Der Höhepunkt des 5. Reichsriegerfestes in Kassel war am Sonntag vormittag die Paradeauffstellung der Landesverbände des Aufhäuserbundes auf der Karlsweide. Hierzu marschierte auch die Fahnenkompanie des Infanterieregiments Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 11. Armeekorps auf. (Scherl-W)

Der Führer in Weimar.

Der Führer besichtigte am Sonntagvormittag in Weimar die Baupläne der Stadt am Museumplatz...

Der Führer und Reichsanwalt begab sich am 8. Juli nach Grafenbühl...

Feierliche Eröffnung der "Kraft durch Freude"-Tagung in Hamburg.

In Hamburg wurde die erste Reichstagung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" mit einer feierlichen Kundgebung im Gemeinschaftsraum der Nord-Hamburger Gummiwaren-Gesellschaft eröffnet.

Die Eröffnungsrede hielt Reichsamtseiler Horst Dreßler-Andreck.

Er sprach von der Bedeutung der Reichstagung. Was seit Begründung von "Kraft durch Freude" durch Dr. Ley aufgebaut wurde...

In Haus der Deutschen Arbeit in Hamburg begannen dann die Einzeltagungen der verschiedenen Ämter.

40 Arbeiter-Chrenabteilungen.

40 Arbeiter-Chrenabteilungen aus dem Reich trafen in Hamburg zum Besuch der Reichstagung der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" ein...

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte in Hamburg am Zoo dem von der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" veranstalteten großen Volkfest am Sonntagnachmittag bei.

Wir werden im nächsten Jahr vier Millionen Volksgenossen aus ihrer Stadt und aus ihrem Dorf herausholen und ihnen auf großen Fabriken und Meisen die Schönheiten Deutschlands und der Welt zeigen.

Sonntag nachmittag fand eine Großkundgebung auf dem Festhügel in Hamburg am Zoo statt...

Kellogg-Pakt ein Opfer des italienisch-afrikanischen Konfliktes

D obwohl die amerikanischen Blätter zum Staatsdepartement keine offizielle Bekätigung darüber zu erlangen vermochten...

Die demokratische "Times" meint in einem Beiratsartikel, Roosevelt's Hinweis auf die Bestimmungen des Paktes von Paris...

Das SA.-Hilfswerklager in Gütergob

Obergruppenführer von Jagow im Zellager der SA.-Führer

Der SA.-Mann muß der beste Propagandist des Führers sein.

Im SA.-Hilfswerklager in Gütergob (Kreis Teltow) hatte Kommandant und Sonntag SA. der Gruppe Berlin-Brandenburg im wahren Sinne des Wortes...

In einem kurzen Gespräch zeigte Obergruppenführer v. Jagow dem Sinn dieses Gemeinschaftslagers auf:

Die SA. ist eine Gruppe, die vor allem die Kameradschaft aufbauen soll, sagte er, eine Kameradschaft, die sich auch auf allen Gebieten des täglichen Lebens auswirken muß...

Das ist heute vorrangige Aufgabe des SA.-Mannes: Bester Propagandist des Führers zu sein.

Aus dem Kreise Teltow

Neuer Bürgermeister in Neubabelsberg

Im Sitzungssaal des Neubabelsberger Rathauses fand die feierliche Verabschiedung des bisherigen Bürgermeisters Pg. Schöde...

Der Kreisleiter würdige eingehend die großen Verdienste des Pg. Schöde während seiner zweijährigen ehrenamtlichen Tätigkeit in Neubabelsberg...

Das neue Vogelshühgebiet in Jühnsdorf

In Stelle des Vogelshühgebietes im Golmer Busch, das infolge der kulturellen Verwertung dieses Gebietes aufgegeben werden mußte...

Freizeit den Jungarbeiterinnen

Gelände Frauen, gelundes Volk! heißt ein Schlagwort unserer Tage. Wo aber wird wirklich so gehandelt...

Lagerkommandant war Oberführer Geyer, einer der dienstältesten Berliner SA.-Führer.

Der zwölft-Jahre lang als Revolutionär an der Spitze der Sturmtruppen gestanden hat, den kann nichts von seinen alten Kameraden trennen!

Nach dem Zapfenstreich um 1 Uhr lag das große Lager bald in völliger Ruhe.

Der Obergruppenführer kam in seiner Ansprache auf das Verhältnis der SA. zum Reichsheer zu sprechen.

Teltow und Umgebung.

* Teltow. Diebstahl. Von dem Neubau Rudzarz, Stammamtmittag Ede Marienfelder Anger, stahl ein bisher nicht ermittelter Täter aus dem unverschlossenen Keller eine Kaskette...

* Verkehrsunfälle. Der Arbeiter Kahlmann wurde beim Ueberfahren des Hindenburgplatzes an der Straßenbahnhaltestelle von einem Kraftwagen...

* Leichtsinniger Motorradfahrer. Am Sonntag überließ der Motorradfahrer H. aus Berlin seiner Braut das Steuer seiner starken Beiwagenmaschine...

* Besichtigungsbeziehung. Die Einwohnerzahl der Stadt ist nach dem Stande vom 30. Juni d. J. auf 9695 gegenüber dem Vorkommst...

* Gütergob. Die Kaufmännische Kurmark der NSDAP zeigt am heutigen Montag, abends 9 Uhr, im Parteihotel "Deutsches Haus" (Schießfeld) den Konsum...

Trebbin und Umgebung.

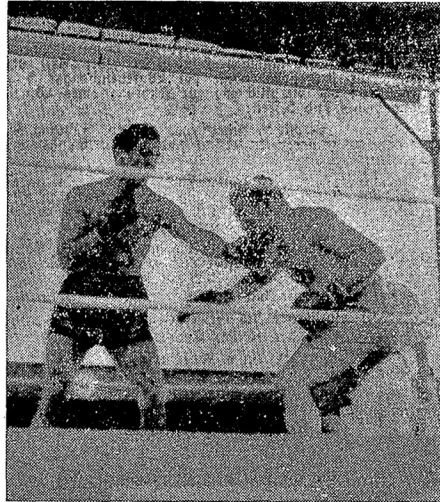
* Trebbin. Neuregelung der Strompreise für Trebbin. Im Mittelpunkt der Gemeinderatsitzung stand die Beratung des mit dem Teltower Kreiswerkern abzuführenden Vertrages über die Neuregelung der Strompreise...

Der G... im Teilp... Gemarkung... Kletow u... zu jederm... Währe... wurde in... Umfange... erhaben;... wahrzuneh... Es wi... a) die Eit... b) diejen... festsch... damit... die Wen... foweit h... Vollmach... in einem... rungen h... Sie brauc... Ber... Gan... L. III 2077... wird auf... Geipert... Töpftin... Beginn... Wendigun... A g... Kon... Ber... Lan... L. II... um den... Teltower... zu sorgen... für den... jeweiligen... Kreisver... Gleichzeit... über den... eine wese... weitere u... o r e n t i... der in... toll. Wa... 23... 11.606.9... Ausgabeb... und der... Grundstü... Er soll... Gausfing... Hofplan... und II... Verlangt... einsehl. l... Senle- s... haltungs... Ausführi... per wa... faltung a... beauftrag... als Maßgen... in der G... beschaffun... wurden U... beraten... noch der... weitere... Verkauf... plantage... Kauerf... gegen di... Kieftzer... meißer o... den W... erkennen... Zuge der... nicht vor... werden... Kinder... 200 MA... bis 6000... einem A... Nach B... Bürger... über den... andere r... Röni... Peter... 749 M... wühlerw... malder... beziehen... NS-Ö... herberge... erließen... dortigen... der Kin... wollen e... nimmt i... von ein... lade An... (Bayern... Niema... Senstg... mit ein... Abtuzus... fahrende...

Der große Bogtampf Schmeling—Paolino



Unsere Bilder geben charakteristische Kampfszenen. Links: Schmelings bessere Linke bewährte sich auch diesmal wieder, wenn sie Nahkämpfe des Ungreifers abhalten sollte. Rechts: Schmeling stoppt einen Angriff Paolinos, indem er ihn mit seiner Linken am Kinn erwischt. (Scherl-M)



Unsere Bilder geben charakteristische Kampfszenen. Links: Schmelings bessere Linke bewährte sich auch diesmal wieder, wenn sie Nahkämpfe des Ungreifers abhalten sollte. Rechts: Schmeling stoppt einen Angriff Paolinos, indem er ihn mit seiner Linken am Kinn erwischt. (Scherl-M)

Brandenburgs Leichtathletikmeisterschaften.

In allen 16 Gauen führten die deutschen Leichtathleten ihre Meisterschaftskämpfe durch. Bei den brandenburgischen Wettbewerben in Berlin siegte Erwin Wegener über 110-Meter-Hürden in 15,0 Sekunden, Wilmers über 200-Meter-Hürden in 10,8. Das Speerwerfen gewann Esch mit 69,70 Meter. Im 3000-Meter-Hindernislauf gewann Otto (Siemens) in 9:52,8 vor Schilgen (Telefunken) 9:53,4. Den 800-Meter-Lauf gewann Potraf (Hartshorster Turnverein) in 1:58,4 vor Braun (Münz) 1:58,8. Im 5000-Meter-Lauf siegte überlegen Kloss (WGS) in 15:31,4 vor Junke (Schneeberger TSG.) und Dymke (WfL-Moabit). Wegener (TSG-Schneeberg) wurde mit 54,8 Ester im 400-Meter-Hürdenlauf. Den 200-Meter-Lauf holte sich Sammers (WGS) in 22,3 vor Fischer (Berliner Turnerschaft) und Hamann (Münz). — Bei gleicher Sprunghöhe von 1,50 Meter mußten bei den Frauen Siebert (Meißner Sportfreunde) und Meinel (Brandenburg) fliegen. Brandenburgs Meisterin wurde Seibert. Die beste Leistung im Kugelstoßen hatte der Vereidolger Woelfke (TSG) mit 15,59 Meter. Außer Wettbewerb blieb er 15,70 Meter.

Die deutschen Schwimmer siegen in Paris.

Der 9. Länderkampf im Schwimmen zwischen Deutschland und Frankreich, der im Tourelles-Bad bei Paris ausgetragen wurde, hat den deutschen Farben einen überwältigenden Sieg gebracht. Mit großem Vorsprung beendete unsere Nationalmannschaft die Begegnung. In der 4mal 200-Meter-Krauskästel, der spannendsten Prüfung der Veranstaltung, siegten die Deutschen (Sande, Fischer, Kuste, Seibel) mit 9:37,4 vor den

Franzosen (9:39,6). Im 200-Meter-Krauskästel beendete Meister Gietas die Prüfung als sicherer Sieger in 2:47,2 und auch Paul Schwarza konnte den Franzosen Carrennet ohne allzu große Anstrengung hinter sich lassen. Im Turmspringen der Frauen gab es einen französischen Sieg durch Frau Beirier vor Köhler (Samburg) und Schüller (München). Das folgende 400-Meter-Krauskästel schwimmen jedoch lag die deutschen Vertreter Freese und Häse überlegen, obwohl Freese mit einer Zeit von 5:13,4 hinter den Erwartungen zurückblieb. In der 4mal 100-Meter-Krauskästel der Frauen siegten die deutschen Schwimmerinnen Halbschuh, Salbert, Oßiger und Krenndt der französischen Mannschaft keine Chance, um in 4:55,4 mit einem Vorsprung von einer halben Bahnlänge zu gewinnen.

Im 400-Meter-Krauskästel der Frauen, das die Französin Fleuret in der Zeit von 5:47,6 gewann, konnte die Berlinerin Ruth Halbschuh, die mit dem zweiten Platz vorübernehmen mußte, zwei neue deutsche Rekorde über 300 Meter mit 4:20,5 und über 400 Meter mit 5:39,8 aufstellen. Eine großartige Leistung zeigte der jugendliche Bremer Freese im 1500-Meter-Krauskästel schwimmen, bei dem er drei neue deutsche Rekorde aufstellte. Er gewann in der Rekordzeit von 20:39. Seine Zwischenzeiten von 800 Meter mit 10:50,4 und 1000 Meter mit 13:38,8 bedeuten ebenfalls Rekorde.

Die zweite Etappe der „Tour de France“, die über 192 Kilometer von Lille nach Cherbourg führte, sah den Franzosen Kliffier als Sieger. Belgien führte in der Länderwertung vor Frankreich, Italien und Deutschland.

Berliner Getreidegroßmarkt

Vom 8. Juli.

Am heutigen Markt bewegten sich die Umsätze in engeren Grenzen. Das Angebot in Weizen war zwar nicht groß, doch konnten nur beste Qualitäten abgesetzt werden, während auf mittlere Qualitäten nicht zurückgegriffen wurde. Roggen lag fast umlaglos; von Weizen war überhaupt nichts zu hören. Auch die kleineren Brauereimäulen nehmen jetzt Ware nur sehr vorsichtig auf. Im allgemeinen unterhielt sich der Handel am Markt über die Aussichten des Handels mit dem über das Kontingent hinausgehenden Getreide. Es dürfte nach den bisherigen Berechnungen bei Weizen überhaupt kein und bei Roggen ein Ueberfluß von etwa 2,3 Millionen Tonnen nichtkontingentierten Getreides verbleiben. Diese Menge von etwa 2 Millionen Tonnen Roggen muß im wesentlichen zur Verfütterung untergebracht werden. Die Erzeugermarktpreise für diesen Roggen werden voraussichtlich dieselben sein wie für den kontingentierten Roggen. Das Mehlgeschäft lag wieder sehr ruhig. Abkäufer per August konnten infolge der noch fehlenden Preise nicht getätigt werden. Daher ist kaum erhältlich. Diese Wintergerste wurde vereinzelt, alte Futtergerste kaum angelehrt. Von Futtermitteln bleiben Kartoffelflocken weiter reichlich angeboten. Die Offerten waren abermals nachgeben. In Mehlmischfutter wurden keine Posten zur Verfüllung angeboten. Delfugen und Sojabohnen fanden so gut wie gar nicht zur Verfügung. In Kleien reichten die Zufuhren noch nicht zur Deckung des Bedarfs aus.

Kartoffelmack

Der deutsche Kartoffelmack steht jetzt im Zeichen von Tag zu Tag zunehmender Anlieferungen von Frühkartoffeln. Das Geschäft in alten Kartoffeln neigt sich seinem Ende zu. Nur in den Gegenden, in denen die Frühkartoffelernte noch nicht begonnen oder erst angefangen hat, werden noch alte Kartoffeln im bisherigen Umfange gehandelt. In Westdeutschland kommen kaum noch Umsätze in alten Kartoffeln zustande, aber auch am Berliner Markt nimmt das Geschäft in dieser Hinsicht ab. Im allgemeinen wird damit gerechnet, daß wir in Frühkartoffeln eine Mittelernte haben. Die Ernteränge auf den Großhändler Bahnhöfen stellen sich auf 301 Waggons gegen 308 Waggons in der Vorwoche, bzw. 623 Waggons in der Vergleichszeit des Vorjahres. Als bahnhaltend in dieser Zeit kommen 379 (567 bzw. 725) Waggons an. Für 78 (259 bzw. 102) Waggons mußte wegen nicht rechtzeitig erfolgter Entladung Standgeld entrichtet werden. Die von der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft festgelegten Preise für Frühkartoffeln lauten vom 7. Juli ab bis auf weiteres wie folgt: Lange gelbe Sorten mindestens 7.— RM, jedoch nicht mehr als 7,50 RM, runde gelbe Sorten mindestens 6,50 RM, jedoch nicht mehr als 7,10 RM, blass, rote und weiße Sorten mindestens 6,20 RM, jedoch nicht mehr als 6,70 RM. Die Preise verbleiben für je 100 kg, sind zwar im geschlossenen Gebiet wogaufrat Verladung oder frei Verladung, im nichtgeschlossenen Gebiet wogaufrat Verladung oder frei Uebergabestelle am Erzeugungsort.

Aberlegener Sieg der deutschen Offiziere in Budapest.

Die deutsche Offiziersmannschaft, die an den in Budapest durchgeführten modernen olympischen 5000-Meter-Geländelaufen, Degenkämpfen, Rhythmischen, 300-Meter-Freistilschwimmen und 4000-Meter-Querfeldenläufen teilnahm, trugen einen hervorragenden Beitrag dazu. Die Deutschen folgten nicht nur durch Übernkant Handrit den ersten Platz im Einzelwettbewerb, sondern trugen auch im Mannschaftskampf einen überlegenen Sieg vor Ungarn, Schweden und Italien davon. Ministerpräsident Gömbös sprach sowohl dem Vertreter des Reichskriegsministeriums, Generalmajor von Reichenau, als auch dem Führer der deutschen Mannschaft, Hauptmann Seidl, persönlich Glückwünsche und Anerkennung aus.

AUF DIE BETRIEBSKOSTEN KOMMT ES AN
Fahren Sie
DKW Front!
 DKW FRONT 18 PS überlegen führend mit sparsamem Verbrauch nur ca. 6 Liter auf 100 km ab n.m. 1950.—
Auto-Union Schmidt & Co. Automobile Auto-Union
 Potsdam, Charlottenstraße 38 — Telefon 3636

DKW
 Reichsklasse 1950 2045.—
 Meisterklasse 2495.—
 A. Michael, Berlin-Rudow
 Neuköllner Straße 391/394
 Telefon F 0 6827.

Amtliche Bekanntmachungen

Am 2. September 1935, um 10 1/2 Uhr, soll hier, Zimmer 65, das im Grundbuch von Senzig, Blatt Nr. 471, eingetragene, in Gänze belegene Grundstück, bebauter Hofraum mit Hausgarten, Wiesenweg 4, groß 9,69 a, zungangsweise versteigert werden.
 Eigenheimrecht: Ehefrau Frieda Anne geb. Wenzel, Bismarckstraße.
 Königs-Wasserhausen, den 8. Juli 1935.
 — 5. K. 25/35. — Amtsgericht.

Familien-Anzeigen

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen und Blumenpenden sagen wir allen, die uns liebevoll gedachten, herzlichsten Dank. Besonders danken wir unserm Führer und Kreisvorsitzenden Adolf Hiller, Herrn Oberpräsidenten Krübe, dem Kreisvorsitzenden Landrat, dem Kreisamtschef des Kreises Teltow und dem Amtsvorsteher von Wildau für ihre Glückwünsche. Ebenso danken wir Herrn Pastor Freyhe für seine lieben Worte und dem Magdover Einzelverein für seinen erhebbenden Gesang.
 Karl Haberecht und Frau Anna geb. Metten.
 Magow 5. Mittenwalde, den 8. Juli 1935.

Hermann Häsche
 im Alter von 66 Jahren.
 In tiefer Trauer
 Lydia Häsche geb. Kitzing
 Herbert Häsche.
 Seelow, den 7. Juli 1935.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. d. M., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt Karten.
 Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Todes meiner lieben, unbegrabenen Frau guten Mutter und Tochter sagen wir allen unsern aufrichtigsten Dank.
 Hermann Nenz
 und Sohn Günter.
 Berlin-Schöneberg,
 Herberstraße 10 II.

Inferieren bringt Gewinn!

Familien-Anzeigen immer und grundsätzlich Teltower Kreisblatt!

Liermarkt
Pferd
 Harter brauner Wallach, vier Jahre, verkauft
 Hunsdorf Nr. 14.
 2 junge, fettsche
Kühe
 1 junge, hochtragende Kuh
 stehen zum Verkauf.
 Diedloff, Jossen,
 Stubenrauchstraße 10.
 Tel. 224 (Schuster).
Personal aller Berufe
 Ledigen
Schofför
 für Lastwagen sucht
Fritz Pätzold,
 Gemilse-Großhandlung,
 Gladow, Dorfstraße 89.
 Berufs: Magdow 288.
 E h i g g e s
Mädchen
 welches perfekt ledigen kann, nicht unter 20 Jahren, zu sofort oder 1. August gesucht.
 Kropfmeier, Münsdorf,
 Rantow I.

Drohungen eines Bischofs gegen Alfred Rosenberg

Die Rede Alfred Rosenbergs auf dem Gantag in Münster

Eine verdiente Abfuhr

Im Rahmen des großen Gantreffens der NSDAP Gau Westfalen-Nord in Münster hat Alfred Rosenberg auf dem Gantag in der festlich geschmückten Halle Münsterland u. a. der Chef des Stabes, Rufe, das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er einen Rückblick über die letzten zehn harten Kampfsjahre der Partei gab. Seine Ausführungen klangen darin aus, daß der Nationalsozialismus sich in seiner Arbeit nicht hindern und auf keinen Fall und von niemandem provozieren lasse, auch nicht von den Geistlichen, ganz gleich welcher Konfession.

Anschließend nahm Gauleiter Dr. Meyer das Wort zu einer großen Kongressrede, in der er sich besonders mit wirtschaftlichen und kirchenpolitischen Fragen befaßte. Abends fand dann auf dem Hindenburg-Platz die große Massenkundgebung statt, auf der

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach. Er setzte sich vor allem mit unerfreulichen Einflüssen verschiedener katholisch-kirchlicher Stellen auseinander, beleuchtete die geschichtliche Situation von 1918 bis 1933, um dann an einem Beispiel darzustellen, wie anfangs dem Nationalsozialismus für die Errichtung Deutschlands und somit auch aller katholischen Deutschen zu danken, die Zentrumsführer mit Hilfe der nach Auflösung der politischen Partei noch gebliebenen Organisationen unterirdisch, oft aber auch schon offen gegen den neuen Staat kämpften. Reichsleiter Rosenberg verlas

Stellen aus einem Brief, den der Bischof von Münster an den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen gerichtet

hatte. In diesem Brief erklärt Bischof Clemens August von Münster, die Anklündigung, daß Reichsleiter Rosenberg in Münster sprechen würde, habe „in der christlichen und besonders in der katholischen Bevölkerung“ der Stadt Münster bereits „fürstliches Verbrechen“ erregt und die Ausführung des Planes würde „unfehlbar eine lebhafteste Demütigung“ hervorrufen. Reichsleiter Rosenberg erwiderte nach der Verlesung einiger Stellen: Dieser, die gesamte Partei und den heutigen Staat herausfordernde Brief zeigt dabei, was man an gewissen Stellen unter sogenannter Religionsfreiheit versteht: nämlich die Unterdrückung aller Anschauungen, die nicht mit einem bestimmten Dogma zusammenfallen. Die Führer des Zentrums sind jahrzehntelang so daran gewöhnt gewesen, in Deutschland zu herrschen und ihr eigenes Interesse auch gegen das allgemeine Deutsche durchzusetzen, daß sie noch nicht begriffen haben, heute in einer neuen Zeit zu leben. Ich weise dabei die Bezeichnung, als ob die Partei und eine sogenannte „Minorität“ verführer und verheerter Anhänger des Neuheidentums“ eine amtliche Veranstaltung der NSDAP zu christentumsfeindlichen Demonstrationen benutzen könnte, als eine durch nichts gerechtfertigte Herabwürdigung zurück.

Der Nationalsozialismus, der den Volksevidenzismus in Deutschland niederschlug zu einer Zeit, da die Kirche ihn nicht überwinden konnte, hat mehr für das Christentum getan als alle anderen Parteien in Deutschland zusammen!

Eine christentumsfeindliche Demonstration ist niemals seitens der nationalsozialistischen Partei zu verzeichnen gewesen. Die schlimmsten christentumsfeindlichen Demonstrationen, die man sich jedoch denken konnte, waren die Bündnisse der Zentrumspräsidenten mit den atheïstischen Marxistenführern. Rosenberg ging dann auf die Affäre und auf die Zensurfrage ein, die ebenfalls einen heftigen Kampf gegen die staatlichen Gesetze hervorgerufen hätten, in deren Zu-

ammenhang eine sehr hohe Stelle der römischen Kirche sogar von einer heidnischen Weltanschauung gesprochen habe. Er stellte fest, daß die Gesetze aus der Not der Zeit heraus bedingt seien.

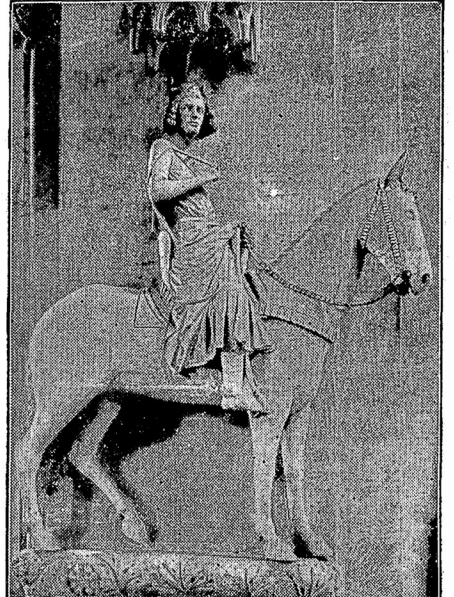
Das Gantreffen Westfalen-Nord erlebte Sonntag seinen Höhepunkt mit dem Generalappell auf dem Hindenburg-Platz. Der Chef des Stabes, Viktor Luge, Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurden bei ihrem Erscheinen mit stürmischen Heirufen empfangen. Nach dem Abbrechen der Front eröffnete Gauleiter Dr. Meyer den Generalappell mit einer kurzen Ansprache und gab dann dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort, der u. a. betonte, daß die nationalsozialistische Bewegung der Sieg der Vernunft über die Unvernunft sei. Ohne die Partei sei Deutschland nicht denkbar. Die Partei stehe heute geschlossen denn je, und sie sei kampfreudiger und angriffsfreudiger als je zuvor. Zum erstenmal, so weit die Geschichte zurückreiche, sei es einem Mann gelungen, ein ohnmächtiges, entwaffnetes Volk zurückzuführen zu Ehre und Achtung und ihm die Waffen wieder in die Hand zu drücken.

Im Rahmen des Gantages Westfalen-Nord waren am Sonntag auf dem Bachumer Sportplatz an der Krumme die Amtswalter zu einem

Appell vor dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aufmarschiert. Er sagte in seiner Rede, es sei notwendig, immer wieder zu zeigen, daß die Partei noch immer im Kampfe stehe, denn die Gegner seien noch nicht ausgerottet. Das zeige der Versuch eines hohen kirchlichen Würdenträgers, einem Reichsleiter das Reden zu verbieten. Aber trotzdem bleibe die Partei großmütig. Das sei nicht Schwäche. Sie lasse die Frucht reifen, genau so wie es der Führer immer wieder getan habe.

In Deutschland gebe es zwei Fronten: diejenigen, die die Einheit Deutschlands wollten und das Gute und Gute erzielten, und die andere Front der Gemeinen und Unausständigen, die Deutschland zerspalten, zerkümmern und zerteilen wollten um ihres persönlichen Vorteils willen.

Die Gegner von einst und heute seien die gleichen, die neuen Gegner hätten nur gezwungenermaßen ihre Masken abgestreift. Mit Begeisterung feierte Dr. Ley zum Schluß den Führer; der die ganze Welt aus Wahn und Ubertölpel reiße und sie zurückführe zur Vernunft.



Der Vamberger Reiter

Die berühmteste deutsche Plastik ist das herrliche Standbild des sogenannten Vamberger Reiters am Vamberger Dom, der in der Zeit vom 10. bis 13. Jahrhundert entstand. (Sammlung städtisches Seminar Marburg-W.)

Berlin. Der Reichsleiter der NSDAP hat nach Rücksprache mit dem Gauleiter Forster den Hg. Haib seines Postens als stellvertretender Leiter des Amtes für Berufserziehung entlassen. Zum Nachfolger in diesem Amt, das gleichzeitig in der Deutschen Arbeitsfront umbenannt wird, wurde Hg. Dr. Arnold ernannt.

300 000 Frontkämpfer in Kassel

Der erste Reichstriergetag im Dritten Reich

Am Wochenende war ganz Kassel ein einziger Festplatz, ein einziger Militärmarkt, eine einzige große Verbrüderung. Weit mehr als man erwarten hat, fanden sich zu dem großen Kriegertreffen ein, um, wie der Bundesführer Reinhard in seiner Ansprache an die in- und ausländische Presse ausführte, dem Erneuerer und Erretter der deutschen Nation, Adolf Hitler, ihren Dank und dem Volk und seiner Wehrmacht ihre Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Nahezu 300 000 ehemalige Soldaten beherbergte Kassel.

Den Höhepunkt des 5. Reichstriergetages.

Widete Sonntag vormittag die Parade auf dem Gelände der Landesverbände des KfV-Bundes auf der

Karlsriede. Nach dem Aufmarsch der Abteilungen der SA, der SS, des Reichsstaffelportverbandes, des Arbeitsdienstes, des Frontkämpferbundes, der Reichskriegsmarine, der Fahnenkompanie des Infanterieregiments Kassel mit den alten Fahnen des ehemaligen 1. Armeekorps ergriff der Bundesführer des deutschen KfV-Bundes, Oberst a. D. Reinhard, das Wort zu seiner Ansprache, in der er zuerst der toten Kameraden gedachte: des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallen sind, der Toten aus dem Freikorps und aus der Bewegung, während die Musik das Gedächtnis zum Kameraden spielte. Dann führte er u. a. aus: Der KfV-Bund nimmt das Recht seines Bestehens nur aus der Pflicht, Deutschland zu dienen, dem Deutschland, das der Führer ist. Aus der alten Wehrmacht und aus dem Freikorps sammelte sich das Soldatentum im KfV-Bund und

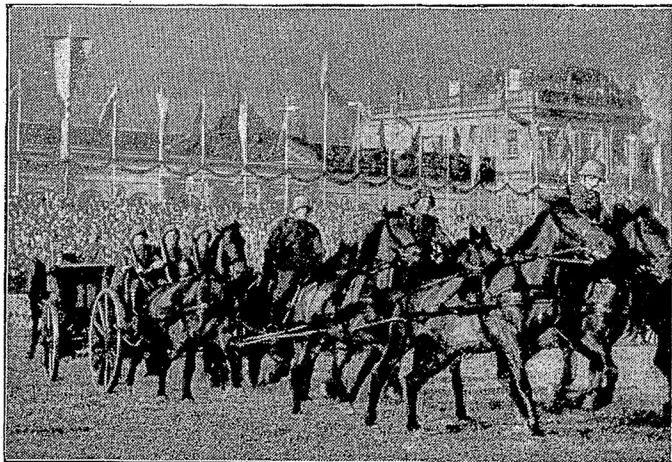
erhielt die Gesinnung der Front und soldatischen Geist.

Dieser soldatische Geist hielt sich aufrecht gegen alle Anfeindungen in 15 trüben Jahren. Und sie gingen dann, freudig befeelt, hinein in die Bewegung Adolf Hitlers, der dem Soldatentum wieder die Ehre und dem Vermächtnis des Krieges die Erfüllung gab. Sie gingen hinein, um zu arbeiten, mit ganzer Seele zu schaffen, Pflichten zu übernehmen und Pflichten zu erfüllen. Soldat heißt: Ziel erkennen, Soldat heißt: Ziel wollen, Soldat heißt: dieses Ziel erkämpfen, auch wenn es Opfer kostet. Das Ziel unseres Soldatentums ist Deutschland. Ihm dient der KfV-Bund, soldatisches Glied im Willen Hindenburgs und in der Hiesigkeit Adolf Hitlers. Die Männer des KfV-Bundes wissen, daß ihre Organisation, solange sie auch besteht, und so groß sie auch ist, niemals Selbstzweck ist, sondern dem Willen des Führers sich unterordnet. An den Führer glauben wir und ihm gehören wir. Wir begrüßen auf das wärmste

die Annäherung der Frontkämpfer aller Staaten.

Dieser erste Reichstriergetag im Dritten Reich ist ein Verknüpfung der drei Millionen ehemaligen Soldaten des KfV-Bundes zu dem wehrhaften Staat Adolf Hitlers.

Mit stürmischen Beifall begrüßt, hielt sodann der Ehrenpräsident Reichsstaffelleiter Ritter von Epp eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Dem Namen nach ist es eine Tagung des Reichsbundes KfV-Bund; in Wirklichkeit ist es eine Tagung des



Die wiedererstandene Wehrmacht vor den alten Frontsoldaten

300 000 Frontkämpfer kamen an diesem Wochenende in Kassel zum 5. Reichstriergetag zusammen. Sportliche und militärische Vorführungen der Kasseler Truppenteile, von denen wir hier die Generalprobe auf der Karlsriede zeigen, führten den alten Soldaten die Schlagkraft unserer wiedererstandenen Wehrmacht vor Augen. (Scherl-W.)

Fragen der Landwirtschaft

Zeichnungen: Specht

Ein Ziel: Dem Volke dienen!

Nicht die Art der Arbeit, sondern die Leistung adelt den Menschen. Das ist — vorausgesetzt gleich anständiger Gestaltung — oberster Grundgedanke der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es bleibt sich dabei gleich, ob ein Volksgenosse am Schreibtisch, hinter dem Schraubstock oder auf der Scholle seinen Teil am Aufbauwerk beiträgt. Nicht gleich bleibt es sich aber, ob jemand wirklich produktive, inhaltsreiche und wertvolle oder ob er nur halbe, oberflächliche und wertlose Arbeit verrichtet. Die Parole unserer Zeit ist also schnell gesagt, sie lautet: Jeder diene seinem Volk!

Arbeit regelt sich durch einen ewigen Kreislauf. Ein gesundes Volk ist nur dann denkbar, wenn kein Arbeitszweig in diesem Kreislauf ausfällt, und gerade unsere nationalsozialistische Weltanschauung, die auf vielerlei Weisheiten internationaler Handels- und Verkehrsverträge Rücksicht nehmen muß, verlangt den vollen Einsatz nicht nur einer Arbeitsgruppe, sondern vielmehr den vollen Einsatz jedes einzelnen Volksgenossen.

Was dem Arbeiter von der nationalsozialistischen Regierung zugesprochen wird, das verdient er, und wenn in der Agrarpolitik das Reichserbhofgesetz, das Reichsnährstandsgesetz und andere Maßnahmen nationalsozialistischer Erkenntnis voll für den Bauern eintreten, so ist das keine unberechtigte Bevorzugung, sondern im Gegenteil eine nötige Maßnahme zur Erhaltung des Volksganges. Was sollte der Fabrikarbeiter, der Beamte, der Freischaffende, der Handwerker, was sollten alle übrigen Volksgenossen tun, wenn nicht auch die für uns schäffigen würden, die durch ihre enge Verbundenheit mit der Scholle und mit der Natur, mit dem Werden und Gedeihen der Saat zur Frucht, eine grundwichtige Arbeitsleistung für das Volksganze verrichten? Was könnte Deutschland ohne das deutsche Bauerntum bedeuten?

Wer seine Pflicht tut ist Arbeiter im nationalsozialistischen Sinne. Diese Tatsache ist es, die dem deutschen Bauern das gleiche Recht verleiht wie einem Großunternehmer oder wie einem Schlosser. Das wollen wir nie vergessen: Wer seine Pflicht tut, wird durch die Arbeit gedeiht, ganz gleich, wo er sie ausübt.

Bauerntum — Lebensquelle

Aber das eine ist sicher, das deutsche Bauerntum ist der Lebensquelle des deutschen Volkes. Die bevölkerungspolitische Statistik läßt über diese Tatsache gar keinen Zweifel offen. Berlin z. B. hat seit 1926 einen Geburtenüberschuß. Beim Abstoppen der ländlichen Wutzufuhr (Zuwanderung) würde die Reichshauptstadt in fünf Generationen nur noch 100 000 Einwohner haben. Aber das ist nur ein Beispiel. Bei der verschwindend geringen Kinderzahl und den zahlreichen ungünstigen volkswirtschaftlichen Verhältnissen in den Großstädten würde ohne Zustrom vom Lande jede vierte Generation in der Großstadt aussterben.

Die Rettung des Bauerntums, die sich die nationalsozialistische Regierung als eine ihrer Grundaufgaben gestellt hat, ist damit also nicht mehr die Rettung eines einzelnen Standes, sondern die des ganzen Volkes geworden, und darum empfindet der Städter die heutige Agrarpolitik



Ohne Zustrom vom Lande würde jede vierte Generation in der Großstadt aussterben

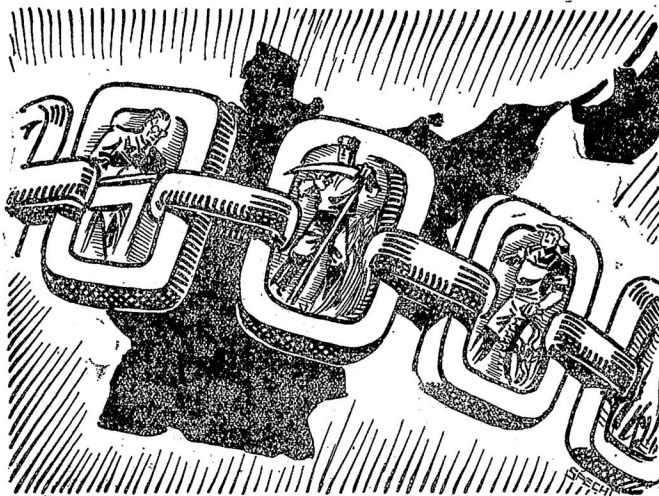
nicht als Zurücksetzung, sondern er sieht darin die selbstverständliche Maßnahme, die schweren bevölkerungspolitischen Auswirkungen der Verfrachtung zum Schaden der Lebensfähigkeit unseres Volkes einzudämmen und ihnen soweit wie möglich Einhalt zu gebieten.

Sicherung der Nahrungsfreiheit

Aber noch eine andere lebenswichtige Aufgabe hat der deutsche Bauer. Er soll die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes aus eigener Kraft sicherstellen, um von der

Gunst oder Ungunst des Auslandes unabhängig zu sein, um die landwirtschaftlichen Rohstoffe aus eigener Scholle zu ernten, um den notwendigen Bedarf an Lebensmitteln auch im Reich selbst zu sichern. Aus allen diesen Gründen hat der Reichsnährstand die Erzeugungsschlacht ausgenommen, jenen Feldzug gegen Unwissenheit und Gleichgültigkeit gegen die Belange des Volkes.

Im Weltkrieg und in den bitteren Jahren nachher haben wir es gespürt, wie sehr die Abhängigkeit von der Ernährungsfrage zugleich eine Abhängigkeit im politischen Handeln war. Immer wenn es den fremdländischen Spekulantem paßte, zogen sie dem deutschen Volke den Brotkorb höher. Damals haben wir gelernt, daß Nahrungsfreiheit die Voraussetzung für freies Handeln ist. Adolf Hitler erkannte diese Tatsache in den langen Jahren, in denen er um die Seele des deutschen Volkes warb und er schuf aus dieser Erkenntnis die Grundzüge seiner Politik, als er die Seele des deutschen Volkes gewonnen hatte.



Kopf, Land- und Handarbeiter, jeder ist ein wichtiges Glied in der Kette der Volksgemeinschaft

Allerdings bedeutet die Durchführung der Erzeugungsschlacht kein hermetisches Abschließen gegen das Ausland, Einschränkung jeglichen Warenaustausches und Abbruch aller wirtschaftlichen oder handelspolitischen Beziehungen. Deutschland soll und wird im Ausland kaufen. Allerdings kann man nur dort noch auf Deutschland als Käufer rechnen, wo man selber gewillt ist, Deutschlands Käufer zu sein. Wer also Deutschlands Industrieerzeugnisse kauft, dem sollen auch in Zukunft landwirtschaftliche Produkte abgenommen werden.

Die Marktordnung

Die Sicherung der Nahrungsfreiheit ist noch durch eine andere Regelung gewährleistet: Durch die landwirtschaftliche Marktordnung, gleichzeitig die Sicherung dafür, daß die Ernährung jedes einzelnen Volksgenossen gewährleistet und eine Spekulation unmöglich gemacht ist. Mit dieser Regelung ist dem Bauer und dem Städter gedient. Der Verbraucher erhält durch sie tatsächlich alle notwendigen Lebensmittel ohne daß er hinter ihnen herlaufen muß. Der Bauer hat durch diese Marktordnung die Garantie auf feste Preise. Er ist nicht mehr auf den Konkurrenzkampf auf dem Gebiete der Preise verlassen, sondern er muß seine ganze Kraft der Güte der Waren widmen, um dadurch im Leistungswettlauf durch die Qualität seiner Erzeugnisse zu bestehen. Auf der anderen Seite dürfen die festen Preise auch nicht willkürlich vom Erzeuger festgelegt werden, sondern sie müssen volkswirtschaftlich und gerecht sein; sie müssen die Erzeugungskosten und auch die Verbrauchererwartungen gleichzeitig berücksichtigen.

In früheren Jahren hatte der Bauer vor allen Dingen Sorge um den Abschlag seiner Erzeugnisse, deshalb ging er auf den Markt. Dieses Markten des Bauern war aber eine Beschränkung seiner Kräfte. Die nationalsozialistische Regierung hat ihm durch die Marktordnung diese Beschränkung gespart. Seine Initiative kann und soll sich jetzt auf seinem Grund und Boden selbst auswirken. Aber die Marktordnung ermöglicht noch mehr. Sie schafft eine klare Lebensrichte über den deutschen Nahrungsbedarf. Sie läßt erkennen, welche Nahrungsmengen aus der heimischen Erzeugung stammen, und welche aus der Vorratshaltung oder durch Einfuhr bereitgestellt werden müssen. Die Marktordnung hat so den Möglichkeit vieler Handelsverträge ermöglicht, die die Einfuhr bäuerlicher Er-

zeugnisse von der Abnahme industrieller deutscher Fertigwaren abhängig gemacht haben.

So ist erst recht die Marktordnung ein wichtiger Faktor zur Regelung der zwischenstaatlichen Beziehungen geworden.

Vergleich mit dem Ausland

Bei dem früheren einseitigen Rentabilitätsstreben in der deutschen Landwirtschaft bestand ihr Zukunftsraum im Farmertum nach amerikanischem Vorbild, d. h. einer auf Höchstgewinn abgestellten, von der Konjunktur abhängigen und nach dem Muster börsenkapitalistischer Rentabilität rechnenden Wirtschaftsweise landwirtschaftlicher Natur. Das Farmertum ist in U.S.A. zusammengebrochen. Das deutsche Bauerntum kann dagegen eine Erzeugungsschlacht um die Nahrungsfreiheit schlagen. Es will damit den Mindestbedarf des Volkes aus eigener Scholle sichern; damit wird die Außenhandelsbilanz entlastet und Zahlungsmittel für die Einfuhr industrieller Rohstoffe freigelegt. Die Zieslegung der nationalsozialistischen Agrarpolitik ist mit vielen nationalsozialistischen Landwirtschaftspolitiken anderer Länder, wie beispielsweise der faschistischen in Italien, gleich. Der Unterschied besteht nur darin, daß in Deutschland die wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten gekoppelt werden, d. h. Politik und Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne in Einklang gebracht werden.

Aus der Praxis des Bauern

Grünlanddüngung im Sommer

Durch die Trockenheit des Sommers 1934 hat der Bauer gelernt, wie außerordentlich wichtig richtige Weisung des Grünlandes ist. Ungepflegte Weiden wurden bald grau und lieferten nur ungenügende Futtermengen, dagegen leisteten Weiden in guter Kultur der Trockenheit viel länger Widerstand und brachten auch noch leidliche Futtererträge. Das zeigte sich besonders deutlich dort, wo die Weiden in regelmäßigen Umlauf Stallmist erhalten hatten. Die Stallmistdüngung nimmt man am vorteilhaftesten nach dem ersten Abweiden vor. Es kommt dabei sowohl auf die unmittelbare Nährstoffwirkung als auch auf die Gärwirkung durch die Beschattung an. Die Sonnenstrahlen können den Boden unter der schließenden Sumisdecke nicht so sehr ausdörren. Der Boden bleibt daher lebendig und fröhlich, und es wächst ständig junges, nährstoffreiches Gras nach. Wenn man auch der Weide ist, der Stallmist reiche faul für den Acker, soviel muß eben immer noch da sein, daß auch die Weiden wenigstens alle drei bis vier Jahre eine Stallmistgabe erhalten können. Der Dung muß gut verrottet sein und sich leicht verteilen lassen, dann wird die Weide gut durchwachsen und man wird auch keine Schwierigkeiten bei der nachfolgenden Beweidung haben.

Neben der Stallmistdüngung ist aber auch die künstliche Düngung unumgänglich notwendig, um dem großen Nährstoffbedarf der Weiden gerecht zu werden. Die künstlichen Düngergaben werden vorteilhaft im Sommer nach dem ersten Abweiden verabreicht. Dadurch wird der Nachwuchs bis spät in den Sommer gesichert. Nur leichtlösliche Weiden Nährstoffe sein, wenn sie schnell und gründlich wirken sollen. Neben hochprozentigem Kali gibt man daher den Stickstoff in Form von Salpeter und die Phosphorsäure in Form von schnell wirkendem Superphosphat. Durch die Superphosphatdüngung erzielt man gehaltreicheres Gras, das dem großen Phosphorsäurebedarf des Jungviehes und der milchgebenden Kühe gerecht wird. Die Durchführung der Düngung im Sommer hat auch den weiteren großen Vorteil, daß die Düngemittel zu dieser Zeit billiger bezogen werden können.

Die Sommerdüngung wird nicht nur für die Weiden vorteilhaft sein, sondern vor allem auch für diejenigen Weisen, die oft bis weit ins Frühjahr hinein überflutet sind, so daß eine Düngung dann nicht vorgenommen werden kann. Gerade die Weisenböden sind häufig sehr nährstoffarm, da alljährlich mit den Feuernuten beträchtliche Mengen an Nährstoffen dem Boden entzogen werden. Eine mittlere Feuernte von 60 da je ha enthält an reinen Nährstoffen 110 kg Kali, 40 kg Phosphorsäure, 90 kg Stickstoff und 80 kg Raif. Diese Nährstoffmengen kann die Weise nur in den seltensten Fällen selbst liefern. Daher verlangen auch die Weisen so oft, wenn nicht regelmäßig für einen Nährstoffersatz gesorgt wird. Es geht heute nicht mehr an, daß sich der Bauer auf den Standpunkt stellt, es genüge, von den Weisen das zu ernten, was eben die Natur wachsen läßt. Das ist eben leider meist viel zu wenig, um genügend Futter von guter Qualität zur Verfügung zu haben. Sachgemäße Weisung und Düngung werden jedoch bei gerechter Kapitalverwertung die Grünlanderträge erheblich steigern können und den Betrieb ziemlich unabhängig vom Kraftfutterkauf machen.

Diens
Das
Postan
Zahlung
2 Po
Zu
abtom
des eig
Stapel
1935
1. 2
2. 2
3. 16
m
NSK
Wochen
Küchsch
In
der Gau
an der
Weisung
Der
gange
unter de
eine un
Gebiete
politisch
die un
Icher
hier lste
Der
geford
in Weid
Die
zu un
Die d
ihre Bo
allerlei
Die
als die
Genüge
von den
„Ziele d
Nad
herausge
haben,
verfügt.
national
zu un
Zerlegu
unterlic
gegenüb
Argumen
Funden
Ben
offenen
für die
sich mit
Die
Nichtbr
unzu
Den
Nämer
gehalten
idischen
der Bo
Deutsch
von
Es
Kräfte
dunkle
Es
Zustand